

ANNE NELSON
Die Rote Kapelle

ANNE NELSON

Die Rote Kapelle

Die Geschichte der legendären
Widerstandsgruppe

Aus dem amerikanischen Englisch
von Michael Müller

C. Bertelsmann

Die Originalausgabe erschien 2009 unter dem Titel »Red Orchestra.
The Story of the Berlin Underground and the Circle of Friends
who Resisted Hitler« bei Random House, New York.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
EOS liefert Salzer, St. Pölten, Austria.

1. Auflage

© 2009 by Anne Nelson

© 2010 der deutschsprachigen Ausgabe

by C. Bertelsmann Verlag, München,

einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: R·M·E Roland Eschlbeck

und Rosemarie Kreuzer

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-570-10021-9

www.cbertelsmann.de

*Den Söhnen und Töchtern der
Mitglieder der Roten Kapelle:
Stefan, Hans, Nina, Karin, Saskia,
Ule, Irene und vielen anderen.*

Inhalt

Dramatis Personae	9
Vorwort	15
Prolog	23
1 Greta geht nach Amerika	31
2 Greta und Adam	46
3 Berlin	61
4 Die Massen und die Medien	73
5 Eine Welt gerät aus den Fugen	85
6 Die Machtübernahme	98
7 Verweigerung und Einwilligung	120
8 In Deckung gehen	131
9 Der Prag-Express	145
10 Der Herrenklub	159
11 Ein fernes Land	168
12 Die Abendgesellschaft	185
13 Die Geburtstagsgesellschaft	205
14 Die innere Front	220
15 Die »neue Ordnung«	233
16 Alle möglichen albernen Gerüchte	247
17 Unternehmen Barbarossa	264
18 Andere Welten	286
19 Sorge um Deutschlands Zukunft	316
20 Die Antiwelle	331

21 Schuld und Sühne	353
22 Die Überlebenden	382
23 Leben in einem kalten Klima	406
Epilog	435
Dank	443
Anmerkungen	449
Bibliografie	483
Personen- und Sachregister	495
Bildnachweis	510

Dramatis Personae

DIE KUCKHOFFS

Greta Lorke: Soziologin. Sie lernte Arvid und Mildred Harnack in den 1920er Jahren als Studentin an der Universität Wisconsin kennen. Adam Kuckhoff begegnete sie 1930 in Deutschland und heiratete ihn sieben Jahre später.

Adam Kuckhoff: Dramatiker, Romancier, Journalist, Drehbuchautor. War zeitgleich mit Bert Brecht für das Theater der Weimarer Republik tätig.

DIE HARNACKS

Arvid Harnack: Wirtschaftswissenschaftler. Er entstammte einer angesehenen Gelehrtenfamilie und studierte als Rockefeller-Stipendiat an der Universität Wisconsin, wo er die Amerikanerin Mildred Fish kennenlernte, die 1926 seine Frau wurde. Eine Reihe seiner Vettern – darunter Dietrich und Klaus Bonhoeffer wie auch Ernst von Harnack – gehörten zu den Verschwörern vom 20. Juli 1944. Sein jüngerer Bruder Falk war ein frühes Mitglied der von den Geschwistern Scholl begründeten Widerstandsbewegung »Die Weiße Rose«.

Mildred Fish: Aus Wisconsin gebürtig, Dozentin für amerikanische Literatur. Sie war in Deutschland unter anderem als Übersetzerin, Journalistin und Englischlehrerin tätig.

DIE SIEGS

John Sieg: Journalist, Fabrikarbeiter und Eisenbahnangestellter. Geboren in Detroit, in den USA und in Deutschland aufgewachsen. Ließ sich 1928 für immer in Deutschland nieder und heiratete Sophie Włoszczynski. Trat 1928 der Deutschen Kommunistischen Partei bei.

Sophie Włoszczynski: Sekretärin und Stenotypistin. Die Mitglieder ihrer Familie waren Polen, die unter der deutschen Besatzung zu leiden hatten.

DIE SCHULZE-BOYSENS

Harro Schulze-Boysen: Entstammte einer Familie von bekannten hochrangigen Militärs. Vor der Machtergreifung der Nazis als Journalist tätig, trat er später der Luftwaffe bei, für deren Nachrichtenabteilung er arbeitete. Heiratete 1936 Libertas Haas-Heye.

Libertas Haas-Heye: Enkelin von Fürst Philipp zu Eulenburg, dem langjährigen Freund Kaiser Wilhelms II. Arbeitete für MGM und als Produzentin für die UFA, war 1940/41 auch als Filmkritikerin tätig.

DIE HUSEMANNS

Walter Husemann: Werkzeugmacher, Journalist. War in den dreißiger Jahren aufgrund seiner Zugehörigkeit zur KPD in den KZs Sachsenhausen und Buchenwald inhaftiert, wurde aber wieder freigelassen. Heiratete 1938 Marta Wolter.

Marta Wolter: Schauspielerin. Trat vor der Machtergreifung der Nazis in der Bühnenadaptation von Maxim Gorkis *Die Mutter* durch Brecht und Weisenborn auf, wie auch in dem Film *Kuhle Wampe*, für dessen Drehbuch Brecht mitverantwortlich war. 1937 ins KZ Moringen eingewiesen, weil sie einen polizeilich gesuchten kommunistischen Aktivistin bei sich versteckt hatte. Freundin von Günther Weisenborn, mit John Sieg bekannt.

DIE SCHUMACHERS

Kurt Schumacher: Mehrfach prämiertes Bildhauer, der auch architektonische Schmuckelemente entwarf. Seine der Arbeiterklasse entstammenden Eltern traten in den 1920er Jahren der KPD bei. Heiratete 1934 Elisabeth Hohenemser. 1941 zum Wehrdienst eingezogen.

Elisabeth Hohenemser: Grafikerin und Fotografin. Halbjüdin, die während ihres Studiums von in Frankfurt a.M. lebenden jüdischen Verwandten unterstützt wurde.

DIE ENGELSINGS

Herbert Engelsing: Anwalt und Produzent für Tobis Film. Machte die Kuckhoffs und die Schulze-Boysens miteinander bekannt. Eine Art »stillter Teilhaber« an den Aktivitäten der Roten Kapelle. Sein Partner in seiner Anwaltskanzlei, Carl Langbehn, war in die Verschwörung vom 20. Juli involviert.

Ingeborg Malek: Halbjüdin, entstammte einer Familie von bekannten Akademikern und Anwälten. Sie und Engelsing griffen auf ihre Beziehungen zu Göring zurück, um von Hitler persönlich eine Heiraterlaubnis zu erlangen.

HELMUT HIMPEL UND MARIA TERWIEL

Helmut Himpel: Zahnarzt. Dank seiner Freundschaft mit Herbert Engelsing hatte er viele Patienten, die in der Filmindustrie tätig waren. Mit Maria Terwiel verlobt, die er aber aufgrund der Nürnberger Rassengesetze als Halbjüdin nicht heiraten durfte.

Maria Terwiel: Jurastudentin und Musikerin. Halbjüdin und praktizierende Katholikin.

DIE COPPIS

Hans Coppi: Junger Kommunist, Arbeiter. Kam 1934 mit achtzehn Jahren wegen antifaschister Betätigung ins KZ und ins Jugendgefängnis; lernte 1940 Schulze-Boysen kennen, dem er 1941 beim Herstellen des Funkkontakts mit Moskau half. Heiratete 1941 Hilde Rake.

Hilde Rake: Bei der Reichsversicherungsanstalt angestellt, unterstützte sie kommunistische Freunde und später ihren Mann bei der illegalen Arbeit.

ANDERE PERSONEN

Adolf Grimme: Sozialdemokratischer Bildungspolitiker und ehemaliger preußischer Kultusminister. Seit dem Studium eng mit Adam Kuckhoff befreundet. Religiöser Sozialist, wie Dietrich Bonhoeffer in der Bekennenden Kirche.

John Graudenz: Kommunistischer Journalist und Fotograf. Zeitweilig Korrespondent für United Press und die *New York Times* in Berlin.

Günther Weisenborn: Dramatiker und Schriftsteller. Arbeitete in den zwanziger Jahren mit Brecht zusammen, Freund von Harro Schulze-Boysen und Marta Wolter.

Helmut Roloff: Klassischer Pianist, konservativ eingestellt. Mit Helmut Himpel und Maria Terwiel befreundet. Zum Widerstand aus Empörung darüber motiviert, wie jüdische Freunde und Nachbarn behandelt wurden.

Cato Bontjes van Beek: Junge Keramikerin. Kam 1941 mit Heinz Strelow über Libertas Schulze-Boysen in den Widerstandskreis ihres Mannes.

Katja Casella und *Lisa Egler-Gervai*: Junge jüdische Kunststudentinnen, Freundinnen von Cato Bontjes van Beek.

DIE AMERIKANER

Botschafter William Dodd: US-Gesandter in Deutschland von 1933 bis 1937. Früher Kritiker der Nazis. Seine Tätigkeit wurde ihm durch seine aufsässige Tochter Martha erschwert.

Donald Heath: Mitarbeiter der US-Botschaft in Berlin von 1937 bis 1941. Enger Freund von Arvid und Mildred Harnack, der die Geheiminformationen über die deutsche Wirtschaft, die Ersterer lieferte, an das State Department übermittelte.

DIE SOWJETISCHEN GEHEIMDIENSTAGENTEN

Leopold Trepper: Polnisch-jüdischer Kommunist, in den dreißiger Jahren vom sowjetischen Geheimdienst als Agent rekrutiert. Entging den Säuberungen Stalins und richtete von Brüssel aus ein Spionagenetz ein. Er koordinierte einige Operationen des Nachrichtendienstes der Roten Armee in Westeuropa, traf aber nie mit einem Mitglied der Berliner Gruppe zusammen und stand auch nicht in direktem Kontakt mit ihr.

Anatoli Gurewitsch (Deckname »Kent«): Sowjetischer Agent, der zur Unterstützung Treppers nach Brüssel abkommandiert wurde. 1941 nach Berlin entsandt, um den Kontakt der dortigen Gruppe mit der Zentrale in Moskau wiederherzustellen und Probleme mit der Funkverbindung zu beseitigen.

Alexander Korotkow (alias Alexander Erdberg): Sowjetischer Agent, Mitarbeiter der Botschaft in Berlin. Suchte 1940 Arvid Harnack auf, stellte die Verbindung zwischen ihm und Moskau her, verließ Deutschland 1941 nach dem Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion.

Vorwort

Dieses Buch wurde begonnen, weil der Umbau des Reichstags in Berlin noch nicht beendet war. Es war im April 1999, und ich befand mich mit einem Kollegen aus beruflichen Gründen in Deutschland. Wir hatten beschlossen, das Wochenende in der Hauptstadt zu verbringen, waren in einen Zug gestiegen und hingefahren. Er wollte unbedingt die von Norman Foster entworfene prächtige neue Kuppel für das Reichstagsgebäude sehen. Dieses Wahrzeichen der deutschen Demokratie war kurze Zeit nach der Machtergreifung der Nazis durch einen Brand in eine ausgehöhlte Ruine verwandelt und zwölf Jahre später beim Angriff der sowjetischen Truppen auf Berlin weiter zerstört worden. Jetzt, nach der infolge der Wiedervereinigung – wenn auch mit einiger Verzögerung – erfolgten Modernisierung, sollte es dem deutschen Parlament erneut als Heimstätte dienen. Mein Kollege und ich wurden aber enttäuscht. Der Wachmann am Eingang informierte uns, dass das Gebäude erst am darauffolgenden Tag für das Publikum geöffnet werden würde, wir aber mussten am Abend schon abfahren.

Ich unternahm daher stattdessen einen Spaziergang. Als New Yorkerin wusste ich zu schätzen, dass Berlin sich für Spaziergänge anbot. An bestimmten Orten überkam einen ein Frösteln, weil der Eisshauch der Vergangenheit noch nicht ganz gewichen war, doch mich beeindruckte die beinahe greifbare Energie, mit der man an die Zukunft heranging.

Als ich um eine Ecke bog, entdeckte ich etwas vor mir, das wie eine Baustelle aussah. Der Boden war aufgerissen, einige Stellen waren mit provisorischen Überdachungen geschützt. Leute wanderten auf dem Gelände umher und studierten an den Mauern befestigte Fotos und Anschläge.

Als ich näher herantrat, erfuhr ich, dass wir zwischen den Grund-

mauern des ehemaligen Gestapohauptquartiers in der Prinz-Albrecht-Straße Nr. 8 standen. Die Ausstellung bestand aus Fotos mit Unterschriften, die über Menschen Auskunft gaben, die in diesem Gebäude festgehalten worden waren: Viele hatte man an dieser Stelle auch gefoltert und getötet. Ich war überrascht, als ich feststellte, dass nicht wenige der Gefangenen als dem Widerstand angehörig bezeichnet wurden.

Unter ihnen befanden sich auch zwei Frauen. Ein Name, der sofort meine Aufmerksamkeit erregte, war der von Mildred Harnack-Fish, eine Literaturdozentin aus Wisconsin mit einem wunderschönen Gesicht und einem ernsten, sanften Blick. In der Bildunterschrift hieß es, sie sei die einzige Amerikanerin gewesen, die Hitler jemals habe hinrichten lassen. Ein anderes Foto aus etwas späterer Zeit zeigte eine energisch blickende ältere Frau namens Greta Kuckhoff. Sie hatte genau wie Mildred Harnack an der Universität Wisconsin studiert und derselben Gruppe, die sich »Rote Kapelle« nannte, angehört wie sie. Bemerkenswerterweise hatte Greta Kuckhoff sowohl die Verhöre durch die Gestapo überlebt als auch den Krieg und war sogar zur Präsidentin der Notenbank der DDR aufgestiegen.

Die Namen waren mir neu. Ich hatte von Claus Graf Schenk von Stauffenberg und der militärischen Verschwörung gegen Hitler gehört und auch einen Film über Sophie Scholl und die Weiße Rose gesehen. Mit dem Namen »Rote Kapelle« wusste ich aber nichts anzufangen, und mir war auch völlig unbekannt, dass eine Amerikanerin mitten im Krieg einer deutschen Widerstandsbewegung angehört hatte. Nach Hause zurückgekehrt, begann ich daher mit Nachforschungen. Anfangs war das eine mühsame Arbeit: Mal fand ich eine Anmerkung, die sich auf die Gruppe bezog, mal grub ich einen obskuren Artikel über sie aus. Je mehr ich aber über Greta Kuckhoff, Mildred Harnack und ihren Kreis erfuhr, desto mehr fesselte mich ihre Geschichte.

Ein Grund dafür war meine eigene Geschichte, das heißt meine berufliche Vergangenheit. Als junge Journalistin hatte ich in Mittel- und Südamerika in Militärdiktaturen gelebt und über die Aktivitäten der Opposition dort berichtet. Ich war Zeugin der seltsamen Bündnisse geworden, zu denen es unter solchen Bedingungen kommen kann, weil nämlich Personen von unterschiedlichem religiösem Glauben und unterschiedlicher ideologischer Ausrichtung durch ihren gemeinsamen Kampf im Namen der Menschlichkeit zusammengeschmiedet

werden. Mir war auch aufgefallen, dass die Bevölkerung unter repressiven Regierungen dazu neigt, sich in drei Gruppen aufzusplittern: in diejenigen, die der Diktatur ihre Zustimmung erteilen, die, welche sie ablehnen, aber sich mit ihr abfinden, und schließlich diejenigen, die Widerstand leisten. Später arbeitete ich in vielen anderen Ländern, die gerade dabei waren, sich mühsam von brutalen Regimes zu befreien, wie Kambodscha und Rumänien beispielsweise. Auch hier gab es die drei verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen, nur standen sie in einem anderen proportionalen Verhältnis zueinander.

Warum, fragte ich mich, war es in Hitlerdeutschland anders gewesen? Schließlich hatte man uns doch erzählt, dass die gesamte Bevölkerung über Nacht zum Nationalsozialismus konvertiert sei und die Deutschen zu einem Volk von Mördern geworden seien.

Bei einem Besuch des Holocaust-Museums in Washington, D.C., wo die Besucher klugerweise angehalten werden, auf einer Route durch die Ausstellung zu gehen, die die Entwicklung des Nationalsozialismus nachzeichnet, wurden mir erstmals die Augen geöffnet. Auf der ersten Ebene wird dort dokumentiert, wie die mühsam um ihr Überleben kämpfende deutsche Demokratie Anfang der dreißiger Jahre von den Nazis niedergedrückt und ihre Institutionen vom Regime zerschlagen oder pervertiert wurden.

Ich stellte weiter meine Nachforschungen in Bezug auf Greta und Adam Kuckhoff an, beschäftigte mich aber gleichzeitig mit der Geschichte der Gesellschaft, welche die beiden gezwungen hatte, in so ungewöhnliche Rollen zu schlüpfen. Für viele Amerikaner begann der Zweite Weltkrieg erst im Jahr 1941. Doch gab es schon lange vor Pearl Harbor viele geschichtliche Ereignisse, aus denen man entscheidende Erkenntnisse gewinnen kann. So wäre es nicht zum Holocaust gekommen, wenn die Nazis nicht das gesamte Justizwesen von allen honorigen Richtern und Anwälten »gesäubert« hätten. Die Faschisten hatten auch Journalisten einschüchtern und zum Schweigen bringen sowie die Medien des Landes zu Propagandawerkzeugen und Lieferanten von dümmlicher Unterhaltung degradieren können. Die Nazis machten sich latente Spannungen zwischen Deutschland und anderen Ländern zunutze und bauschten sie zu »Bedrohungen« des Vaterlands auf. Dann verpflichteten sie die Deutschen dazu, ihren Patriotismus unter Beweis zu stellen, indem sie grausame, unüberlegte Kriege unterstützten, die nicht gewonnen werden konnten. Die Soldaten der Wehrmacht erhielten Befehl, gegen die Statuten der Genfer

Konvention zu verstoßen, und Offiziere, die diesem Befehl nicht gehorchten, wurden kaltgestellt oder aus dem Verkehr gezogen.

Eine noch sehr junge Frau, die zu Gretas und Mildreds Gruppe gehörte, hatte ihre Ungeduld über die Passivität der deutschen Bevölkerung im Angesicht des ungeheuerlichen Geschehens in die Worte gekleidet: »Alle reden drüber, aber niemand tut was dagegen.« Warum hatten aber diese besonderen Deutschen, die Angehörigen der Gruppe, sich doch entschlossen, »was dagegen zu tun«? Das war die Frage, die mich beschäftigte. Das Risiko war äußerst hoch gewesen – die Mehrheit der deutschen Widerstandskämpfer hatte für ihr Handeln aus Überzeugung mit dem Leben bezahlt. Ich ging ihren unterschiedlichen Motivationen nach und erforschte ihr ebenso unterschiedliches Verhalten, wobei ich meine eigenen Beobachtungen, die ich viel später in der Geschichte in anderen Ländern gemacht hatte, als Ausgangspunkt benutzte. Welche Personen in den Widerstandsgruppen hatten die Gefahr gescheut, welche hatten sie hingegen als animierend empfunden? Wie hatten sich die Aktionen junger, alleinstehender Mitglieder von denen älterer, die verheiratet waren und Kinder hatten, unterschieden? Wie hatten einzelne Personen die Konsequenzen von Exil, Anpassung oder Widerstand auf ihr Leben im Vergleich zueinander eingeschätzt? Inwieweit hatte sich der große Frauenanteil auf den Charakter der ganzen Gruppe ausgewirkt?

Jeder Frage, der ich nachging, lag aber die eine, quälende Hauptfrage zugrunde, die sich durch jedes Buch über Hitlerdeutschland zieht: »Wie konnten die Deutschen zulassen, dass so etwas geschah?« Das vorliegende Buch handelt nicht unmittelbar vom Holocaust, wenn dieser auch unvermeidlich seinen Schatten über jede Darstellung jener historischen Epoche wirft. Der Kreis von Greta Kuckhoff und Mildred Harnack verfügte nur über wenige Ressourcen, mit denen er versuchen konnte, etwas gegen die großen Verbrechen der Zeit auszurichten: die Zerschlagung der zivilisierten Gesellschaft, den Massenmord an sowjetischen Kriegsgefangenen, die Vernichtung der Juden. Doch seine Mitglieder setzten ihr Leben aufs Spiel und taten das, was ihnen möglich war. Und das ist mehr, als viele andere, auch mächtige und einflussreiche Personen in London und Washington, von sich sagen konnten.

Ich musste mich schließlich wieder der Frage zuwenden, warum die Geschichte dieser Gruppe im Westen nicht besser bekannt war. Die Suche auf eine Antwort führte mich in das Dickicht der Politik des

Kalten Kriegs, der unmittelbar nach Ende des richtigen, mit Waffen ausgetragenen Kriegs begann. Die Gestapo hatte die Rote Kapelle gewissermaßen erfunden, jedenfalls als Spionagenetz der Sowjets, und nach dem Krieg machten sich sowohl Russen als auch Amerikaner und überlebende Nazis diese irrige Auffassung von der Gruppe zunutze. Dabei verzerrten sie jedoch das, was dieser Kreis getan hatte, oder setzten es herab, so dass sich ein falsches Bild ergab, das aber fünfzig Jahre lang bestehen blieb.

Es musste erst zur deutschen Wiedervereinigung kommen und eine neue Generation engagierter Fachwissenschaftler heranwachsen, damit eine Richtigstellung in Angriff genommen werden konnte. Für meine Untersuchung habe ich sehr stark die Hilfe einer bemerkenswerten Einrichtung in Berlin, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, beansprucht und auf das dortige mit großer Sorgfalt angelegte Archiv sowie die zahlreichen Ausstellungsstücke zurückgegriffen. Sehr hilfreich war für mich auch die Arbeit von Stefan Roloff, einem großartigen Künstler, dem Sohn eines Mitglieds der Gruppe, der einen beeindruckenden Film gedreht und ein Buch über die Erfahrungen seines Vaters geschrieben hat.

So weit wie möglich habe ich die Personen, um die es geht, für sich selbst sprechen lassen, also aus ihren Schriften und Lebenserinnerungen zitiert. Der Kreis bestand aus Intellektuellen und Menschen, die schrieben, und ihre Stimmen geben in einzigartiger Weise die Atmosphäre von damals wieder. Schon früh entschied ich mich, die Biografie von Greta Lorke-Kuckhoff als eine Art Rahmen zu verwenden, sie sich als roten Faden durch die gesamte Darstellung hindurchziehen zu lassen; zum einen, weil Greta diejenige war, die so viele der anderen Mitglieder miteinander verband, zum anderen, weil sie zu den wenigen Überlebenden zählte, die die ganze Geschichte erzählen konnten. Doch ging ich ein gewisses Wagnis ein, indem ich aus ihrem Buch zitierte, denn es war in der DDR erschienen. Obwohl sie dort eine hohe Stellung innehatte und öffentliches Ansehen genoss, hatte sie vergeblich mit der Partei um das Recht gekämpft, über ihr Leben so zu berichten, wie es ihrer Auffassung nach der Realität entsprach.

Ich habe viele wörtliche Zitate aus ihrem Buch aufgenommen, dabei jedoch versucht, zwischen Passagen zu unterscheiden, in denen sie wirklich selbst spricht, und solchen, die vom Verlag eingefügt wurden, um den Forderungen der Partei Genüge zu tun.

Alle uns vorliegenden Zeugnisse zeigen, dass Greta Lorke-Kuck-

hoff eine intelligente und aufrichtige Person war, eine hingebungs- volle Ehefrau und Mutter und eine ernsthafte Wissenschaftlerin. Sie war aber keine Geheimagentin; es liegt tiefe Ironie darin, dass ihr Widerstandskreis als sowjetisches Spionagenetzwerk bezeichnet wurde. Die ihr angehörenden Personen entsprachen allesamt nicht der gängigen Vorstellung von James Bond. Greta war alles andere als geschickt, hinterhältig oder glamourös, sondern eher ein wenig unbeholfen, hatte keine Ahnung vom Spionagehandwerk und konnte als skeptische Idealistin gelten. Für mich machte aber gerade das »Gewöhnliche« einen Teil ihres Reizes aus. In ihr hatte man eine Hausfrau und Mutter vor sich, die dann, wenn sie nicht gerade das Geschirr spülte, versuchte, den Faschismus zu bekämpfen. Sie verlieh immer wieder ihrer Überzeugung Ausdruck, dass der ganz normale Anstand den Sieg davontragen würde, wenn nur genügend Leute aufstünden und Front gegen ein Unrechtsregime machten.

Später in ihrem Leben musste Greta Kuckhoff voller Erbitterung feststellen, dass es nicht genügend Leute dieser Art gab. Doch müssen wir alle – die wir ja eine gemeinsame Geschichte haben – den Mut jener anerkennen, die Widerstand leisteten, und sie wegen der Opfer, die sie brachten, in Ehren halten. In der Geschichte, die im Folgenden erzählt wird, ist auch immer wieder von Fehlern oder Fehlschlägen die Rede, doch sollte man diesen nicht zu viel Gewicht beimessen, denn worauf es wirklich ankommt, ist, dass es viele Deutsche gab, die glaubten, wahrer Patriotismus verlange von ihnen, sich gegen ihre eigene Regierung zur Wehr zu setzen.

Man kann nicht behaupten, dass Greta Kuckhoff, Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack, noch ein anderer individueller Widerstandskämpfer, den Lauf der Geschichte änderten, doch zusammen- genommen sind die Aktivitäten der deutschen Kämpfer gegen den Faschismus beeindruckend. Der Chef der militärischen Abwehr Admiral Wilhelm Canaris trug dazu bei, dass die Nazis das strategisch wichtige Gibraltar nicht unter ihre Kontrolle zu bringen vermochten, womit er den Alliierten den Weg freihielt, um ihren Nordafrikafeldzug zu eröffnen. Sein Adjutant, Oberstleutnant Hans Oster, lieferte den westeuropäischen demokratischen Staaten über einen langen Zeitraum hinweg militärisch relevante Geheiminformationen. Deutsche Antifaschisten waren auch außerhalb des Reichs aktiv. In der Schweiz gab Rudolf Roessler militärische Geheimnisse an die zuständigen Stellen des Landes, aber auch an die Franzosen und die Russen

weiter; Fritz Kolbe ließ den Amerikanern ebenfalls solche Informationen zukommen. Das aus deutschen Exilanten bestehende »Hammer-Team« des OSS sprang couragiert mit Fallschirmen über Berlin ab, um in den letzten Tagen des Krieges alliierten Kampfflugzeugen den Weg zu ihren Zielen zu weisen.

Unzählige andere Deutsche im Land selbst widersetzten sich dem Regime aus Überzeugung, halfen dessen Opfern aus reiner Mitmenschlichkeit heraus und sabotierten auf vielfache Weise die Bemühungen der Nazis, ihre Ziele zu erreichen. Viele dieser Menschen arbeiteten sogar für die Regierung, und dass sie den Feind unterstützten, konnte ihnen eine Anklage wegen Landesverrats und den Tod einbringen.

Ein paar Jahre nach meinem ersten Berlinbesuch konnte ich zusammen mit meiner Familie das wiederaufgebaute Reichstagsgebäude besichtigen. Die Glaskuppel allein war es wert, lange in der Warteschlange zu stehen. Sie ist auch ein Symbol – für Transparenz in allen Handlungen und Entscheidungen der Regierung. Sie taucht den darunter liegenden Plenarsaal des Parlaments in Licht. In der Kuppel ist eine Ausstellung untergebracht, die ein Gegenstück zu jener im Holocaust-Museum in Washington darstellt. Wenn der Besucher sich auf dem Gang, der sich spiralartig nach oben schraubt, voranbewegt, erfährt er die Geschichte, wie die Deutschen ihre Demokratie einbüßten und dann wiedererlangten – nachdem sie einen schrecklichen Preis dafür gezahlt hatten.

Prolog

1941

Im Frühjahr 1941 konnte man leicht glauben, dass das faschistische Deutschland die Herrschaft über die Welt erringen würde, vor allem wenn man das Geschehen von seinem Epizentrum, von Berlin aus mitverfolgte. Österreich und die Tschechoslowakei waren 1938 und Anfang 1939 von den Nazis annektiert worden, ein paar Monate später war ihnen Polen in die Hände gefallen. Im Lauf des Jahres 1940 hatten sie ohne große Anstrengungen nacheinander Frankreich, Belgien, die Niederlande, Dänemark und Norwegen an sich gebracht. Danach hätte Großbritannien an der Reihe sein sollen, doch Hitler hatte die Invasion zunächst einmal verschoben – was aber britische und deutsche Bomber nicht davon abhielt, die größeren Städte der Feinde anzugreifen und nicht nur rauchende Trümmer zurückzulassen, sondern auch Tausende von toten Zivilisten.

Im Juni 1941 begann die deutsche Wehrmacht mit dem »Unternehmen Barbarossa«, einem Großangriff auf die Sowjetunion. Das Regime ließ seine Untertanen wissen, dass dies der Anfang vom Ende des Krieges sei. Nachdem sie die Russen in einem neuen Blitzkrieg bezwungen hätten, würden sich die Deutschen die gewaltigen natürlichen Ressourcen des Landes einverleiben und Millionen von Menschen zur Zwangsarbeit heranziehen können. Der Weg zur Weltherrschaft würde dann durch nichts mehr blockiert sein. Die Amerikaner hielten sich aus dem Krieg heraus, und den Briten würde bald nichts anderes übrig bleiben, als um einen Friedensschluss nachzukommen.

Nur zwei Jahrzehnte zuvor war Deutschland als gedemütigtes und geschlagenes Land darniedergelegen. Die Nazis hatten versprochen, es wieder auf die Beine zu bringen – und das hatten sie auch getan, kompromisslos und mit solch unerbittlichen Mitteln wie der totalen »Gleichschaltung«. Die gesamte Gesellschaft, alle ihre Institutionen und Einrichtungen – das Parlament, das Militär, die Schulen,



Anne Nelson

Die Rote Kapelle

Die Geschichte der legendären Widerstandsgruppe

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 512 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-570-10021-9

C. Bertelsmann

Erscheinungstermin: Mai 2010

Eine packende Darstellung der lange ignorierten Widerstandsbewegung

Die Widerstandsgruppe »Rote Kapelle« wurde von der Gestapo als Moskau-abhängige, kommunistische Agentenschmiede diffamiert. Nelson revidiert dieses Urteil, das auch nach Kriegsende fortgeschrieben wurde. Vorrangig aus der Perspektive von Greta Kuckhoff, einer der führenden Persönlichkeiten, findet sich der Leser in einem privaten Zirkel von Männern und Frauen, die sich aus persönlicher Überzeugung der NS-Diktatur widersetzen. Besonderes Augenmerk richtet Nelson auf die Rolle der Frauen, die mehr als die Hälfte der Mitglieder stellten.

Diese Neubewertung der »Roten Kapelle« eröffnet auch einen neuen Blick auf den individuellen Widerstand gegen Hitler, den viele mit dem Leben bezahlten.